

Lahnpler, Daniel

Über meine Erfahrungen mit der wissenschaftlich-technischen Zivilisation und der Beteiligungsdemokratie bei der Lehrplanarbeit

Pädagogische Korrespondenz (1992) 10, S. 92-96



Quellenangabe/ Reference:

Lahnpler, Daniel: Über meine Erfahrungen mit der wissenschaftlich-technischen Zivilisation und der Beteiligungsdemokratie bei der Lehrplanarbeit - In: *Pädagogische Korrespondenz* (1992) 10, S. 92-96
- URN: urn:nbn:de:0111-opus-59080 - DOI: 10.25656/01:5908

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-59080>

<https://doi.org/10.25656/01:5908>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://pk.budrich-journals.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ESSAY

- 5 *Rainer Bremer*
Technik und Bildung

DAS AKTUELLE THEMA

- 27 *Günter Rüdell*
Schulpädagogische Phantasien vor dem
Gericht einer pädagogischen Ökonomie

MARKTFORSCHUNG I

- 38 *Karl-Heinz Dammer*
Schlecht verkaufte Geisteswissenschaften?

KÄLTESTUDIE I

- 45 *Isabel Greschat*
Trompe-l'oeil-Schülermalereien:
Von Täuschungen und Enttäuschungen

KÄLTESTUDIE II

- 53 *Andreas Gruschka*
Wie mit der Schule beginnen?
Ein Beispiel für das Dilemma beim Versuch, pädagogischen
Optimismus mit der Kritik an der Schule zu verbinden

MARKTFORSCHUNG II

- 66 *Kirsten Bentler/Michael Tischer*
Lasset die Kindlein zu mir kommen

DIE RECHERCHE

- 72 *Judith Gruschka*
Abiturienten auf dem Weg nach oben

DIDAKTIKUM

- 84 *André M. Kuhl*
Selbstverwirklichung in sozialer
Verantwortung

BERICHT AUS DER FREMDE

92 *Daniel Lahnpler*

Über meine Erfahrungen mit der wissenschaftlich-technischen
Zivilisation und der Beteiligungsdemokratie bei der
Lehrplanarbeit

Daniel Lahnpler

Über meine Erfahrungen mit der wissenschaftlich-technischen Zivilisation und der Beteiligungsdemokratie bei der Lehrplanarbeit

Es dürfte ein Bildungsprivileg sein, so intensiv auf den verschiedenen Ebenen die Erarbeitung eines neuen Lehrplans begleitet zu haben. Mit diesem hoffentlich lehrreichen kurzen Bericht möchte ich die damit entstandene Schuld gegenüber den Kollegen und Kolleginnen abtragen, die nur das inzwischen zugängliche Produkt dieser Arbeit kennen.

1. Etappe: Erarbeitung des Rahmenlehrplans (RLP) für das Fach Spezielle Allgemeinbildung (SPAB) in der KMK

In die RLP-Kommission delegiert jedes Bundesland einen Vertreter. Wen das Land beauftragt, bleibt ihm überlassen, die KMK mischt sich da nicht ein. Es gibt keinerlei geregelte und dokumentierte Kriterien für die Berufung oder z.B. eine Ausschreibung. Die Besetzung der RLP-Kommission ist den an diesem Prozeß Interessierten nicht transparent. Nur wenn man alte Bekannte wiedersieht, – es trifft oft halt immer dieselben – dann hat man einen Anhaltspunkt, es heißt dann: Kontinuität ist hilfreich. Daß ein Land einen kompetenten Wissenschaftler beauftragte, oder daß es eine wissenschaftliche Begleitung in der KMK-RLP-Kommission für SPAB gäbe, dafür gibt es keinen Anhaltspunkt. Es geht um ein »pragmatisches Verfahren«. Wen kann das einzelne Land auch »schicken«? Evtl. einen Dezernenten: Aber sind die fachlich kompetent und auf dem neuesten Stand, um eine so wichtige Neufassung wie für die SPAB schreiben zu können, wo sie in der Regel weder Zeit haben, Bücher zu lesen, noch überhaupt in der Praxis stehen? Dann schon eher einen Schulleiter, der schon einmal ein Lehrwerk in SPAB geschrieben hat und davon zehrt und zehrt!

In meinem Bundesland haben wir irgendwann erfahren, daß ein mir damals unbekannter Dr. Hosnap uns vertritt, STD an einer Berufsschule. Er soll ein Bekannter von Honorarprofessor Prof. Munsch, dem Referenten für SPAB im KM, sein. Dr. Hosnap profilierte sich inzwischen zusätzlich im Lehrerverband und dürfte nach der »Ablösung« des Vorsitzenden Kehn (der sich mit seinen Vorstellungen nicht durchsetzte) jetzt selbst Vorsitzender des Verbandes werden. Daß Dr. Hosnap einer anderen Partei als Kehn angehören soll, ist dabei nicht relevant. Da es sich nach Aussagen von Verbandsmitgliedern um einen Verband handelt, der die Interessen dieser speziellen Lehrergruppe zu vertreten hat, spielt die politische Richtung der Mitglieder überhaupt keine Rolle. Na ja!

Dies ist schließlich auch für die Erfüllung seiner Aufgabe, die eines – gerne unabhängigen – Experten auch unerheblich. Dr. Hosnap ist mit Sicherheit kompe-

tent. Aber es stellt sich doch die Frage, ob er als Vertreter unseres Landes in der KMK die vorhandenen innovatorischen Ansätze vertreten kann, wo seine politische Heimat eher eine »konservativere« Richtung vertritt. Warum muß man solche Leute zu einem bildungspolitischen Spagat zwingen? In Südostdeutschland käme so etwas wohl nicht vor.

Ist es vielleicht nur die mangelnde Transparenz des Besetzungsverfahrens der RLP-Kommission der KMK, die zu »Gerüchten« führt, daß auch aus anderen Ländern irgendein »Mensch« in die KMK geschickt wurde, der für kompetent gehalten wurde, um sich im Land zu profilieren, um »etwas« für die Personalakte zu erwerben, den irgend jemand empfohlen hatte oder der einfach da war und Zeit und Lust hatte, regelmäßig nach Bonn zu fahren? Aus einem anderen Bundesland soll es ein älterer Schulleiter gewesen sein, der am »zweckmäßigsten« in der RLP-Kommission, anstatt in seiner Schule unterzubringen sei: ein »Versorgungsfall« also. Wieder ein anderes Land hat einen frisch gebackenen Pensionisten geschickt, der mit dem zweiten Wind des Alters und seiner Ungebundenheit eine bildungspolitische Wende rückwärts proben wollte. Gerüchte! Kolleginnen oder Kollegen, die in Modellversuchen arbeiten und Innovationen voranbringen, oder welche aus dem Schulversuch »neue SPAB« sind wohl nicht gefragt worden. Vielleicht hat diejenige Instanz, die den jeweiligen Vertreter in die KMK schickt, ja wirklich den Überblick über die vorhandene Kompetenz des Landes und trifft mit sicherem Gespür und Händchen die richtige Wahl.

So befindet sich in der RLP-Kommission ein buntes Häufchen, das arbeitsteilig die einzelnen Fachlehrpläne, so auch für SPAB erstellt. Ein Team sähe anders aus. Wer sich mit seinen Texten durchsetzt, ist in Bereichen wie SPAB augenscheinlich dem Zufall überlassen. Das »erstellende Land« ist deutlich zu erkennen, denn einer muß erst einmal einen Entwurf schreiben. Mangels Diskutierlaune und wirklicher Alternativen bleibt es dann oft nach kosmetischen Verbesserungen beim Entwurf. Offiziell soll nach dem Konsensprinzip gearbeitet werden. Entsprechend wird bei den einzelnen Plänen ein Minimalkonsens erreicht, der für alle Länder tragbar erscheint. Bei SPAB wurde erst gar nicht versucht, die Belastbarkeit des Förderalismus zu testen. Minimalkonsens heißt denn auch: Alles bleibt drin, was keinen stört. Und die »alten Füchse«, die das wissen, schreiben schon so ihre Entwürfe.

Die RLP-Komm. der KMK stimmt im Laufe des Verfahrens die RLP mit der Bundesebene (Arbeitnehmer (AN) und Arbeitsgeber (AG)) ab. Irgendeine Beteiligung anderer »Stellen«, z.B. der Gewerkschaften, gibt es nicht!

2. Mein Bundesland und die RLP-Arbeit

Aufgrund dieses wohl wenig professionellen, nicht wissenschaftlichen, sondern eher »zufälligen« Verfahrens habe ich dem KM, Prof. Munsch, vorgeschlagen, daß bei uns eine AG am zentralen Curriculuminstitut des Landes institutionalisiert werden müsse, die, mit kompetenten Leuten und wissenschaftlicher Begleitung besetzt, die RLP-Arbeit begleiten solle, um die Vorstellungen und Innovationsabsichten des Landes in die Arbeit auf Bundesebene einbringen zu können.

Dies war aus finanziellen Gründen nicht möglich (wegen der katastrophalen Situation der Curriculumentwicklung bei uns: finanzielle Ausstattung damals

200.000 DM, personelle Ausstattung damals – eine hauptamtliche Person.) Zitat aus dem Ministerium: »Die Runderneuerung der LP würde 76 Jahre dauern!«

Das Verfahren der LP-Kommissionsbesetzung treibt auch aus diesem Grunde vor allem (freilich nicht nur) die Kofferträger der Fachdezernenten (mit denen kann man machen, was man als Vorgesetzter will) mit den überforderten Mitarbeitern unseres Staatsinstituts zusammen. Auch wenn der jüngste Antrag im Landtag zur Stärkung der Arbeit an der SPAB noch zu ein paar Stellen führen sollte, bleibt das im Ganzen ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Wir haben deshalb angeregt, zumindest eine kleine AG aus Kollegen aller Verbände zu bilden, die Dr. Hosnap bei seiner Arbeit in der KMK hilfreich begleitet. Dieser Vorschlag wurde angenommen und eine AG mit drei Kollegen unseres Verbandes und drei »anderen« gebildet. In aller Deutlichkeit: Ein wesentlicher Fortschritt zu den Verfahren der Vergangenheit. Die AG hat viermal getagt. Meine Fraktion hat an den Zwischenergebnissen der RLP-Kommission Kritik geübt und einige Vorschläge gemacht, die aber zum größten Teil in der KMK aufgrund des Konsensprinzips nicht durchgesetzt werden konnten, wie Dr. Hosnap berichtete.

Ich habe daraufhin einen Brief des Landesverbandes der Gewerkschaft an den KM angeregt, der auch geschrieben und abgeschickt wurde – allerdings mit mehrwöchiger Verspätung (Es gab zu akzeptierende persönliche Gründe für den Ausfall der Mitarbeiter, leider kommt so etwas viel zu häufig vor.), so daß er inzwischen kaum noch etwas bewirken konnte.

Bei einem der Streitpunkte in dieser AG habe ich darum gebeten, doch einmal festzustellen, wie die Meinung der Verbände zu dieser Frage sei. Die Kollegen des anderen Verbandes äußerten ihr Unbehagen, warum ich denn die Verbandspositionen ins Spiel bringen würde, sie seien nicht für den Verband da: Dr. Hosnap als Vertreter des Landes in KMK, ein Dezernent, Mitglied im Verband, aber als Dezernent da und ein Mitglied von xyz, aber nur als kompetenter Bürger anzusprechen. Es stellte sich dann doch heraus, daß Prof. Munsch diese drei für die AG benannt hatte. »Da gibt es wenigstens Leute, die die Arbeit machen wollen!« Also ist es doch wohl so, daß die AG und damit die Neuordnung der SPAB mit Beteiligung der Verbände durchgeführt wurde.

3. Einflußnahme der Bundesfachgruppe SPAB im Lehrerverband

Es ist nun einmal leider so und aufgrund der Arbeitsbelastung eines Lehrers mit ca. 23-25 Std., soweit er keine PR (Personalrats-, nicht PiAr-beit) Freistellung hat, verständlich, daß nur einige Kollegen kontinuierlich inhaltlich arbeiten.

Zumindest haben wir zu Beginn der RLP-Arbeit in der KMK in Absprache mit unserer Zentrale die Forderungen für die Curriculumreform vorgelegt. Danach haben wir in der Bundesgruppe eine kleine 2-3 köpfige AG gebildet und weiter an der Reform gearbeitet, d.h. daß insbesondere die Forderungen unserer Landesarbeitsgruppe an die Prof. Munsch-AG sowie Vorstellungen aus den zwei weiteren Ländern, mit denen überhaupt aktiv zu rechnen ist, eingeflossen sind.

Nach meiner Vorstellung mußten unsere Forderungen und Überlegungen unbedingt in die KMK eingebracht werden. Dies war aber unmöglich! Unser Vorsitzender versuchte alles, aber die KMK, d.h. der dortige Leiter, lehnte strikt ein Gespräch mit uns ab. Unsere Papiere hat er nicht offiziell annehmen wollen, da sie

in einem laufenden Verfahren nichts bringen würden und eine »Diskussion« erst nach Abschluß der LP-Arbeit in einer quasi-Anhörung möglich sei.

Ich weiß aus Erfahrung, das ist eine Schutzbehauptung, denn nach Abschluß der RLP-Arbeit wird garantiert nichts mehr verändert. In der Endphase der RLP-Arbeit wurde dann doch in aller Eile für die Bundesfachgruppe eine 5-seitige Stellungnahme zu den RLP auf unserem Briefbogen geschrieben, die wir dem RLP-Ausschuß der KMK einfach faxten.

Mit diesem Brief ist der Vorsitzende dann auf der Sitzung der Bundesebene (mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern AG/AN) erschienen und hat die Teilnehmer von der AN-Bank gefragt (die den Brief von mir erhalten hat), ob dieser Brief von uns bedeute, daß das Verfahren nun nicht wie geplant zum Abschluß gebracht werden solle, sondern hinausgezögert werden soll. Daraufhin hat die AN-Bank wie der vom Förster erwischte Wilddieb mit dem Reh auf dem Rücken – iiiii ein Reh – gesagt, »was für ein Brief?«. Die RLP-Arbeit war damit beendet!

Wir haben dann diesen Brief als Argumentationspapier zu den RLP drucken lassen und verteilt, ganz umsonst sollte die Arbeit ja nicht gewesen sein. Der Bundesfachgruppe wurde zusätzlich die Langfassung: »Reform der SPAB« mit der Intention vorgelegt zu überlegen, wie aus diesem Entwurf eine Broschüre gemacht werden könnte (Streichungen, Gewichtungen, Ergänzungen waren natürlich möglich). Dort fand man den Entwurf im wesentlichen akzeptabel. Im Beisein des zuständigen Mitarbeiters der Zentrale wurde diese Broschüre beschlossen. Inzwischen sind dafür 4.000,- DM genehmigt worden.

Ich habe bis heute nichts wieder darüber gehört. Später wurde mir gesagt: Der Hauptreferent sei leider wieder weg auf Karriere und habe folglich das Referat verlassen, und wegen der vielen Arbeit mit den neuen Länder sei die Broschüre liegengeblieben.

4. Kooperation mit AG und AN

In den vielen Jahren, die ich nun in der Bundesfachgruppe bin, hat nicht ein Gespräch mit den zuständigen Arbeitgebervertretern und auch nicht eines mit den zuständigen Einzelgewerkschaften über SPAB stattgefunden. Da ich guten persönlichen Kontakt zur Bundesorganisation der einen Gewerkschaft habe, hat sich der Informationsaustausch wenigstens einigermaßen vollzogen.

In der Bundesfachgruppe habe ich regelmäßig Gespräche insbesondere mit den Gewerkschaftsvertretern der AN-Bank gefordert. Aufgrund meines Druckes kam dann in der Schlußphase wenigstens ein Gespräch zwischen unserem Landesverband und einzelnen Leuten der AN-Bank in Königslutter zustande. Einige Tage zuvor hatte ich ein Protokoll der Bundesebene erhalten, aus dem ersichtlich wurde, daß AG und AN sich geeinigt hatten, daß die Schule bestimmte Inhalte vermitteln soll, mit denen man sich im Betrieb nicht mehr beschäftigen will. So nach der Devise: Mit Stenokursen macht die Schule wenigstens etwas Nützliches! Die konnten gar nicht verstehen, daß wir dem Lernen in der Schule eine andere Funktion zuweisen wollen. Spezielle Allgemeinbildung verstehen AB und AN ganz eigensinnig.

5. Umsetzung in unserem Bundesland

Die Umsetzung der äußerst defizitären RLP-Arbeit sollte zunächst, wie es früher üblich war, so erfolgen, daß der Dezernent den Auftrag erhält, die Umsetzung zu

erarbeiten, indem er sich in seinem Schulbereich einige »ihm sympathische Kollegen« aussucht und diese Arbeit in seiner Dienststelle leistet. Damit werden erhebliche (Fahrt-)Kosten gespart. Das Argument dafür war auch, daß ja eigentlich nicht großartig neue Pläne erarbeitet werden müßten, sondern nur eine Umsetzung der RLP zu erfolgen habe.

Wir haben dieses Verfahren kritisiert und deutlich gemacht, daß wir die so erstellten Pläne völlig ablehnen, ja nicht einmal zur Kenntnis nehmen würden. So wurden dann beim Staatsinstitut Kommissionen eingerichtet. Von seiten unseres Verbandes hatten wir inzwischen ausführliche Vorlagen geliefert. Diese enthielten »ein neues Konzept der SPAB, eine neue Stundentafel mit Fächerverknüpfung, die Darstellung der Handlungsorientierung« usw. Dabei sind wir davon ausgegangen, daß eine vollständige Fächerintegration auf der Grundlage des RLP nicht möglich ist, wir aber das zentrale Fachgebiet SPAB wollen, wobei die anderen Fächer nicht theoretische Zuliefererfächer sind, sondern ebenfalls handlungsorientiert sein sollen und eine möglichst weitgehende Verknüpfung zu erreichen sei.

Da nichts anderes vorlag, wurden unsere Vorstellungen weitgehend übernommen. Ich schätze, daß es beim anderen Verband keine einheitliche Meinung gibt: Ob man die Innovationsfähigkeit der Schule betonen soll oder ob die Herausstellung des Neuen zu einer Überforderung der Kollegen führt. Nach zwei Sitzungen der LP-Kommission erfuhren wir zufällig, daß eine zweite Kommission für SPAB gebildet worden sei und zwar für einen Schulversuch »neue SPAB«. Wir vertraten die Auffassung, es sei besser, eine gemeinsame Kommission zu bilden. Daraufhin wurde die andere Kommission wieder aufgelöst, aber die Kollegen aus den Schulversuchsschulen nicht bei uns integriert. Anscheinend gibt es im KM keine Vorstellungen darüber, welchen Stellenwert die normale Anpassung an den RLP und welchen Stellenwert die Pilotschulen des Landes in diesem Geschäft haben sollen. Nachfragen im Ministerium ergaben kein klares Bild. Nun spekulieren sie alle, was das denn politisch zu bedeuten habe. Die Kollegen aus der aufgelösten Kommission verweisen darauf, daß sie bereits gute Konzepte für SPAB erarbeitet hätten, die nun durch vielleicht schlechtere ersetzt werden sollen, weil die eine Hand nicht weiß, was die andere treibt. Die koordinierende Stelle im Staatsinstitut hatte mit all dem nichts zu tun. Das Schlimme ist, man muß das wohl glauben.

Inzwischen sind bereits Materialentwicklungsgruppen gebildet worden, die in Absprache mit der Kommission die Materialien für den Unterricht erstellen sollen. Dabei gilt, daß alles Übergeordnete eigentlich nur vorläufig ist. Wahrscheinlich sind die Kollegen bald so erschöpft, daß sie den Deckel drauf legen wollen, egal, was herausgekommen ist. Dann haben wir wieder 76 Jahre Ruhe.